

Dokumentation

KuEr – Modul 5

Zusatzqualifikation ProgrammkoordinatorIn
Für Kinder- und Jugendreisen

**Kinder- und Jugendzirkus Linoluckynelli in Köln
13.10.-17.10.03**

Lernziele:

Projekt- und Eventmanagement

Medien:

Zirkus

Die Schulung im Überblick

13. Oktober

Zeit	Top
bis 14.00	Anreise
14.00	-Begrüßung in der Sporthochschule mit Kaffeetrinken
15.00	Begrüßung, Vorstellung des Teams und des Programms -Einstieg mit Bewegung
15.30	Präsentationen der Praktika und Auswertung Runde 1
18.00	Abendessen
19.00	Präsentationen der Praktika und Auswertung Runde 2
21.00	Gemütlicher Abendausklang in der Kneipe

14. Oktober

Zeit	Top
bis 8.45	Frühstück
9.30 bis	Training in der Zirkushalle
14. 00	Techniken 1: Akrobatik, Trapez, Jonglage, Seiltanz, Fakirtechnik
16.00	Transfer 1: Reflexionstak zu Techniken, Möglichkeiten, Einsatzformen, Trends , Material und Sicherheit
18.00	Feuerspucken, Feuerschlucken
20.30	Kölner Nachtausflug

15. Oktober

Zeit	Top
bis 8.45	Frühstück
9.30 bis	Techniken 2: „Trainer sein“: Erweitern aller Genres und vermitteln von Techniken
bis 14.00	(Akrobatik, Jonglage, Trapez, Seiltanz, Fakirtechniken)
16.00	Transfer 2: Stilfragen und Grobplanung der Aufführung
18.00	Abendessen
18.30	Clownerie Teil 1
20.30	Spielen, Sauna, Entspannen

16. Oktober

Zeit	Top
bis 8.45	Frühstück
9.30 bis	Techniken 3: Nummern entwickeln
14.00	Akrobatik, Jonglage, Trapez, Seiltanz, Fakirtechniken
16.00	Transfer 3: Projekt- und Eventmanagement und Backstage-Orga
17.00	Auswertung Kuer
18.00	Abendessen
19.00	Clownerie Teil 2 und Feinplanung der Aufführung
21.00	Gemütliche Lesung von Carsten

17. Oktober

Zeit	Top
bis 8.45	Frühstück und Ausschicken
9.30	Generalprobe für die Aufführung
14.30 bis	Manege frei vor Lino-Kids und Kuer-Team
15.30	
15.45	Auswertung der Aufführung und Zertifizierung

Projekt- und Eventmanagement

Projektplanung:

CHECKLISTE PROJEKTPLANUNG

Bausteine:

- 1 *Ideen und Zielsetzungen* _____
- 2 *Abbruchkriterien und Gegenpositionen* _____
- 3 *Organisation und Steuerung* _____
- 4 *Zeitplanung* _____
- 5 *Terminübersicht der Programmelemente* _____
- 6 *Organisationsplan der Einzelemente* _____
- 7 *Partner und Sponsoren* _____
- 8 *Öffentlichkeitsarbeit* _____
- 9 *Finanzierungsplan* _____
- 10 *Auswertung und Qualitätssicherung* _____

1. Ideen und Zielsetzungen

Ideensammlung

- Welche Begriffe, Einfälle, Ideen zu Ihrer Programmidee lassen sich finden? Welche Vorstellungen, Szenarien, Wünsche und Träume gibt es?
- Zu welchen Feldern lassen sich diese Begriffe bündeln?
- Welche Überschriften lassen sich zu diesen Feldern Finden?
- Wie lässt sich knapp und bündig ein Konzept, eine „Philosophie“ formulieren?

Motivationen und Zielsetzungen

- Wer sind die InitiatorInnen des Programms?
- Welche Motivationen haben die InitiatorInnen mit diesem Programm?
- Welche Ziele werden mit dem Projekt verfolgt?

2. Abbruchkriterien und Gegenpositionen

- Welche Abbruchkriterien für die vorbereitende Planung gibt es und wann werden diese Überprüft? Von Wem?
- Gibt es KritikerInnen?
- Welche sind ihre Argumente?
- Welchen Einfluss auf die Durchführbarkeit des Projektes haben sie?
- Welche Gegenargumente lassen sich formulieren?

3. Organisation und Steuerung

- Wer ist verantwortliche(r) VeranstalterIn?
- Welche KooperationspartnerInnen sollen teilnehmen?
- Wer (welche Stelle) ist verantwortlich für ...
Koordination der Vorbereitung/Schriftverkehr
Finanzführung/Finanzierung:
Öffentlichkeitsarbeit/Werbung:
Durchführung vor Ort:
- Welche Organisationsform ist sinnvoll?
vertikal -zentral (hierarchisch
oder horizontal –dezentral
oder institutionalisiert

4. Zeitplanung

Ablaufplanung:

Initiationsphase:

- Ideensammlung
- Ideenpräzisierung
- Erster Projektentwurf
- Klärung der Finanzierbarkeit

Präzisierungsphase:

- Projektauswahl
- Projektbeschreibung
- Detailplanung
- Finanzplanung
- Terminplanung

Realisierungsphase:

5. Terminübersicht der Programmelemente eines Projekts

Programmstart:

1. Zentrale Auftaktveranstaltung. am:
2. Einladung aller Projektbeteiligten und Kooperationspartner. am
3. Einladung der Finanziers und Sponsoren .. am:

Programmphase:

1. „Drehbuch“ / „Inszenierung“ erstellen bis:
2. Organisationskontrolle und Begleitung organisieren bis:
3. zusätzliche Werbemaßnahmen organisieren bis:

Programmabschluss:

1. offizielle Abschlussveranstaltung am:
2. Pressekonferenz mit Abschlussbilanz am:

6. Organisationsplan der Einzelemente

Programmelement (Titel): _____

Termin: _____

Inhaltliche Leitung: _____

Zielgruppe: _____

Kurzbeschreibung: _____

Ort/Räumlichkeit: _____

Material: _____

Weitere Beteiligte: _____

Externe Partner: _____

7. Partner und Sponsoren

- Welche KooperationspartnerInnen gibt es oder werden gesucht?
- Welches sind deren Beteiligungsmotive (soweit bekannt)?
- Über welche Ressourcen, Möglichkeiten verfügen sie?
- Bei welchen Programmelementen/Organisationsschritten treten sie wie in Aktion?
- Welche Honorare/Gegenleistungen sind (voraussichtlich) zu erbringen?
- Inhaltliche KooperationspartnerInnen
- Organisatorische und finanzielle KooperationspartnerInnen

8. Öffentlichkeitsarbeit

Programmtitel und Werbemedien

- Welcher prägnante Titel lässt sich für das Projekt finden?
- Welche Formen der Werbung sollen angestrebt werden?
- Welche bereits vorhandenen Formen lassen sich nutzen?
- Welche weiteren Formen der Öffentlichkeitsarbeit sollen für und mit dem Programm angestrebt oder genutzt werden?

PR-Plan

- **Welche Termine müssen zur rechtzeitigen Veröffentlichung eingehalten werden?**

- ✓ *Erstellung von Werbemitteln zur Sponsorensuche*
- ✓ *erste öffentliche Konzeptvorstellung*
- ✓ *Erstellung von Plakaten, Prospekten und/oder Flyern*
- ✓ *Erstellung sonstiger Werbematerialien*
- ✓ *Werbeverteiler (Anzeigen, etc.)*
- ✓ *Presseverteiler*
- ✓ *Besondere Werbeveranstaltung vor Programmstart*
- ✓ *Begleitende Dokumentation und Berichterstattung ...*
- ✓ *Auswertungs- und Nachbericht(e)*
- ✓ *Abschlussdokumentation(en)*
- ✓ *Perspektiven-Ankündigung*

9. Finanzierungsplan

Kostenaufstellung der einzelnen Projektelemente

Welche Kosten werden erwartet für ...

- *Material*
- *Honorar(e)*
- *Miete(n)*
- *Transportkosten*
- *Übernachtungs-/Verpflegungskosten*
- *Interne Personalkosten*
- *Sachkosten*
- *Werbung und Öffentlichkeitsarbeit*
- *Besondere Versicherung*
- *Zusatzwerbung und Öffentlichkeitsarbeit*
- *Reserve für Unvorhergesehenes*

Einnahmen-Ausgaben-Abgleich

10. Auswertung und Qualitätssicherung

Zielbeurteilung

- Die selber in der Planungsphase gesteckten Ziele haben wir mit unserem Projekt

<i>Kurzfristige Ziele:</i>	<i>erreicht</i>	<i>nicht erreicht</i>
<i>Längerfristige Ziele:</i>		

Organisations- und Qualitätsbeurteilung Gesamtprojekt

- Welche besonderen Stärken hatte unser Projekt?
- Welche besonderen Schwächen weist es auf?
- Welche Alternativen gibt es zu diesen Schwachstellen?

Organisations- und Qualitätsbeurteilung Projektelement

- Welche Projektteile waren besondere „Highlights“ und warum?
- Welches waren die „Stolpersteine“ der Projektelemente und warum?
- Welche Alternativen sind für diese denkbar?

Gesamtbewertung

- Welche zusammenfassenden Schlussfolgerungen lassen sich aus diesen Bewertungen ziehen?

Perspektivenplanung

- Welche nächsten Projektideen lassen sich aufgrund dessen andeuten? Welche neuen Pläne schmieden? Welche neuen Ziele angehen? Welche neuen Ideen realisieren? ...

Zirkus

INHALTE KuEr in Stichworten

Warming ups

Hände wegschütteln
den eigenen Schwerpunkt finden
paarweise in die Hocke gehen (eine Hand loslassen)
Kniebeuge mit Hacke hoch und mit Hacke unten in Zeitlupe
auf 1 Bein stehen und sich wild bewegen
auf einer Wolke fliegen
Jonglierkeule balancieren – Handfläche, Handrücken, Ellbogen, Schultern Fußspitze, Nase

Paare gruppendynamisch

Schildkröte
Giraffe
Kamel
Löwenpyramide

Akrobatik

kleiner Wagen
Fähnchen
Galionsfigur
Arabeske
„Würger“
liegender Handstand
Zwei-Mann-hoch (Saltoabgang)
Spaßübungen: Raupe und Waage

Pyramiden

Löwenpyramide
... mit Zusammenbrechen
Netz
Netz im Kreis
Brandenburger Tor
Phantasiebild

Jonglieren

mit Tüchern
1,2,3 Bälle
Jonglierspiel im Kreis
(Variation: Plätze tauschen nach dem Werfen)

Seiltanz

gehen
gehen mit Hilfsmittel
Drehung
Rückwärtsgehen

Hocke
Halbspagat
Bilder stellen mit mehreren Personen
Hilfestellung

Trapez

Kniehang
Vogelnest
Engel und gedrehter Engel
Knoten
Mann im Mond
PAARE: Vogelnest, Achselhang

Fakir

Feuerstreichen über Hände und Unterarme
Feuerschlucken
Schwebengehen
Nagelbrettliegen

Clowns

verschiedene Szenen und Entrees

Show

Kompliment, Lächeln
Präsentation, Ausstrahlung

Pädagogik, Organisation einer Show

Vorbemerkungen

Kindercircus-Geschichte:

Boystown - ein Spielfilm hat Folgen...

Pater Flannigan, gespielt von Spencer Tracy, zu sehen in einem uralten Schwarz-Weiß-Spielfilm, ist vielleicht der Ur-Vater aller Kindercircusse. sein bewegender Film, in dem „schwererziehbare“ Jungs durch weitgehend selbstverantwortetes Leben in einem Kinderheim den Weg zu sich und in die Gesellschaft zurück finden, war vielleicht der Anstoß für viele, Kinder durch Circuserfahrungen und Erlebnisse für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.

In den Niederlanden entstand Europas ältester noch existierender Kindercircus im Jahre 1949. Als Fans des Circus Knie nannten sie sich adäquat „Elleboog“. Kurze Zeit später entstand in der Schweiz der Circus „Robinson“. Diese Vorreiter existierten lange Zeit ziemlich allein. In Nordspanien gab es die „Kinderrepublik Benposta“, gegründet von Pater da Silva. 1964 wurde sie um den Circus „Los Muchachos“ erweitert und dadurch weltbekannt.

In Deutschland begann die Kindercircus-Szene in den Jahren 1977/1978 zu erblühen. Das „internationale Jahr des Kindes“ der UNESCO war für viele Mitarbeiter in der Jugendarbeit Aufforderung und Anlass für eine Kindercircusgründung.

Eine weitere anregende Wirkung ging vom Circus „Los Muchachos“ aus, der 1983 in Deutschland auf Tournee war.

In den weiteren Jahren wurden mehr und mehr kurz- und langfristige Projekte initiiert. Schließlich entdeckte die Schule in den 90er Jahren den Circus, zunächst für Projektwochen und Sportunterricht. Inzwischen ist Circuspädagogik zum Bestandteil der Sportlehrerausbildung geworden.

Aber: Kindercircus, was ist das eigentlich?

In Deutschland ist die Zahl der Kindercircusse inzwischen auf über 200 gestiegen. Und die Zahl steigt weiter.

Dabei ist das, was sich Kindercircus nennt, nicht immer auch Circus.

Aber was ist denn nun ein Circus?

Diese Frage bewegt auch die Proficircusse auf der Suche nach Abgrenzung und Identität.

Ab wann kann sich ein Projekt „Circus“ nennen?

- Ist ein Kindergartensommerfest, bei dem die Kleinen als Löwen und Tiger verkleidet durch Reifen springen, Kindercircus?
- Ist eine Schulprojektwoche mit Circusaufführung Kindercircus?
- Ist eine aus einem Sportunterricht entstandene Dauergruppe, die Auftritte macht, eine Circusgruppe?
- Ist die Ferienfreizeit einer Kirchengemeinde mit dem Motto „Zirkus“ Kindercircus?
- Beginnt ein Circus mit dem Aufhängen von Plakaten? Müssen Kostüme sein? Oder ist die eigene Lichtanlage, das eigene Circuszelt oder sind gar Tiere das entscheidende Kriterium für die „richtige Definition“?

Ein sensibler Umgang mit den Begrifflichkeiten würde schon zur Klarheit beitragen und der Vielfalt der Circusszene Rechnung tragen. Dann gäbe es neben Kindercircussen Gauklergruppen, Zeltvarietées, Circusgruppen, Jongliergruppen, Clowns- und Comedygruppen, Circusprojekte, Circusschulen und Circusse.

Und geht man von der Erwartungshaltung der zahlenden Zuschauer aus, ließe sich die Definitionsbasis noch einmal neu erweitern: braucht man Popcorngeruch, Restauration, Manege, Sägemehl, Sattelgang, gute Kostüme, gute Musik, gutes und professionelles Licht, durchchoreografierte Nummern, Circuswagen... ? Die Liste ließe sich fortsetzen.

Oder ist gerade das Unvollkommene, das Improvisierte gefragt?

Zu fragen ist auch nach dem Verhältnis zum „normalen Circus“. Gibt es Circusbesuche, gibt es Kontakte, Freundschaften, gemeinsames Training mit professionellen Artisten? Setzen sich die Kindercircuskinder mit der Circuskultur auseinander oder „schmoren sie im eigenen Saft“?

Es ist wichtig, sich diese Fragen vor Beginn einmal zu stellen. Denn aus einer kurzen Projektarbeit kann, wenn der „Virus Circus“ eine Schule erst einmal ergriffen hat, schnell ein aufwendiges Dauerprojekt werden. Und spätestens dann ist es an der Zeit, zu wissen, was man eigentlich will.

Zirkustraining mit Kindern

Circus lebt von seiner Atmosphäre. Ein guter Anfang ist „die halbe Miete“.

Ich habe mit diesem Anfang gute Erfahrungen gemacht:

0. Die Kinder kommen in den Trainingsraum, der mit buntem Licht, einer angedeuteten **Manege**, einem **Manegenteppich**, Zirkusmusik, einem Auftrittsvorhang und vielleicht einem durch bunte Bänder angedeuteten Zirkuszelt schon eine Circus-Traum-Atmosphäre vermittelt.
1. Alle Kinder kommen an, setzen sich auf den Manegenrand und werden vom Circusdirektor in Frack und Zylinder feierlich begrüßt. Dann stellt er die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor.
2. Nun gehen alle Kinder einmal einzeln durch den Auftrittsvorhang in die Manegenmitte, und verbeugen sich. So bekommen sie einen ersten Eindruck, wie es ist, auf den Auftritt zu warten, hinter dem Vorhang leise sein zu müssen, wie „weit“ der Weg in die Manegenmitte ist und wie schwer es ist, in diesen kleinen Ablauf ein „timing“ zu bringen. Da aber jedes Kind mit einem Applaus begrüßt wird, spürt es auch gleich, wie schön es ist, diese Aufregung auszuhalten.
3. Danach werden alle **Genres** nacheinander genau vorgestellt, damit die Kinder sich entscheiden können, woran sie arbeiten, was sie lernen möchten. Jedes Kind kann nur eine Technik in der kurzen Zeit erlernen. Vorstellen und Ausprobieren der Genres wechseln sich ab.
4. Abschließend nimmt sich jedes Kind einen vorbereiteten Button seines Genres. Da immer nur so viele Buttons existieren, wie Kinder in der jeweiligen Gruppe möglich sind, ist die Gruppenfindung erleichtert.

1. Tücherjonglage
2. Tellerdrehen
3. Clowns
4. Fakire
5. Seiltanz
6. Akrobatik
7. Adagioakrobatik
8. Trapez

1. Tücherjonglage

Die Jonglage kann in **Schwarzlicht** präsentiert werden, was einerseits den Leistungsanspruch an die Kinder senkt, andererseits einen überwältigenden Showeffekt für die Zuschauer darstellt. So genügt es, wenn die Kinder mit zwei **Tüchern** statt mit dreien jonglieren und es sieht dennoch effektiv aus. Gezeigt wird zunächst, wie man mit Tüchern jongliert, dann wie man mit Ringen zu Zweit durch Zuwerfen und Kreisen lassen schöne Muster erzielen kann, schließlich werden **Leuchtseifenblasen** und weiße Gymnastikbänder eingesetzt und erzeugen Effekte. Das Spiel mit den Bändern muss auch geübt werden, weil sie dazu neigen, sich zu verheddern und an den Enden Knoten zu schlagen. Bewegungsbeispiele: große Ringe vor oder neben dem Körper, Zickzack vor dem Körper, kleine Spiralkreise vor dem Körper, Achten.

- 1.1. Jonglieren mit einem Tuch bedeutet, dass man Gespenster fliegen lässt. Man hält das Jongliertuch in der Mitte mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger „spitz“ gefasst, so dass das

herabhängende Tuch wie ein Gespenst aussieht. Zuerst wirft die rechte Hand hoch und fängt das Tuch auch wieder, dann die linke Hand. Nun vielleicht beide Hände mit je einem Tuch gleichzeitig.

Nun soll es von der rechten zur linken Hand fliegen, die es dann schließlich auffangen soll. Dazu muss es quer vor dem Körper entlang durch die Luft gezogen werden, bis es schließlich an einem Punkt oberhalb der linken Hand losgelassen wird und zur linken Hand herunterfällt, die es ergreift. Die linke Hand wird das Tuch irgendwo erwischen und nun wird es nicht mehr unbedingt wie ein Gespenst aussehen, das macht aber nichts. Die linke Hand zieht das Tuch nun hinüber zur Rechten.

1.2. Jonglieren mit zwei Tüchern: nun halten beide Hände je ein Gespenst. Die Rechte beginnt, wie vorher und lässt oberhalb der Linken los, nun saust schnell die Linke zur Rechten hinüber und lässt fallen, saust zurück zum Ausgangspunkt und fängt das fallende Gespenst, gleiches geschieht mit der rechten Hand. Da die Tücher langsam segeln, ist es weniger hektisch, als man meint. Hat man gefangen, geht das gleiche Spiel wieder los, diesmal beginnt die linke Hand...

1.3. Jonglierspiel:

alle Jonglierenden stehen in einer Reihe, in der rechten Hand je ein Jongliertuch. Auf ein Kommando (später vielleicht zu Musik) werfen alle ihr Tuch in die Höhe und gehen einen Schritt nach links, wo sie das Tuch, das vom Nachbarn hochgeworfen wurde, fangen. Nur das Kind ganz links muss hinter der Reihe blitzschnell nach rechts außen laufen und dort das fallende Tuch auffangen. Dies ist ein sehr witziges Spiel und fördert das Gruppengefühl. Das Spiel kann aber auch als Gag in die spätere Show eingebaut werden.

2. Tellerdrehen

für 10 –15 Kids und entsprechend vielen Tellern plus Stäben

Dieses Genre hat einen hohen Aufforderungscharakter. Öffnet man den Koffer, in dem sich die Jonglierteller mit ihren Stäben befinden, wird es kein Kind mehr halten und alle werden sich gleich auf die Requisiten stürzen, um es weiter zu üben. Kaum ein Genre ist so eindeutig nachvollziehbar, wie das Tellerdrehen und hat daher diesen hohen Aufforderungscharakter für alle Altersgruppen, einschließlich Erwachsenen. Aber: es ist nicht so leicht, wie es aussieht. Einige Kinder werden versuchen, den Teller ohne Drehung zu balancieren, andere stellen ihn auf den Stab und drehen ihn mit der Hand am Rand an. All dies sind Erfahrungen mit den Requisiten, die hilfreich sind.

Das eigentliche Drehen jedoch muss man jedoch Schritt für Schritt erklären: Man nimmt den Stab so in die Hand, dass sein unteres Ende in der Mitte des Handtellers steht. Der Zeigefinger ist an den Stab gelehnt, als wäre der Stab die Verlängerung des Zeigefingers, der nach oben zeigt. Der Daumen erzeugt den nötigen Gegendruck und die übrigen Finger halten unten fest, wie zu einer kleinen Faust geschlossen.. Nun hält man den gesamten Unterarm incl. Hand genau senkrecht nach oben, ergreift mit der linken Hand den rechten Unterarm unmittelbar unterhalb des rechten Handgelenks. So verhindert die linke Hand, dass der Unterarm mitarbeitet. Später ist dieser Hilfsgriff nicht mehr nötig. Nun dreht man das Handgelenk mit dem Stab. Wenn sich der Unterarm mit bewegt, kann das Tellerdrehen nicht gelingen, weil die Drehbewegung zu groß wird.

Ist dies klar, kann man den Teller mit seinem Rand oben an den Stab hängen. Und nun wird langsam angedreht. In diesem Moment wird der Teller einige Male zu Boden oder auf den Kopf des Drehenden fallen. Da muss man durch... Wenn es dann gelingt, den Teller anzudrehen, wird der Stab an der Anfangsstelle „Kleben“ und der Teller dreht sich „eiernd“ am oberen Ende. Nun muss man die Drehgeschwindigkeit der Hand erhöhen (ohne den Stab schräg zu halten!) und plötzlich wird man spüren, wie der Teller scheinbar das Kommando übernimmt. Und schon rutscht der Stab in die Mulde in der Mitte des Tellers. Geschafft! Bravo! Ein echtes Erfolgserlebnis!

3. Clowns

für maximal 20 Kinder

Es gibt, vereinfacht dargestellt zwei **Clownstypen**: den dummen August, der mit der roten Nase als Tollpatsch ausgewiesen ist und den Clown, auch Weißclown, der die Autorität verkörpert und etwas seriöser ist.

Hier werden viele Kinder Lust verspüren, mitzumachen. Wichtig ist, dass man stumme (pantomimische) und Sprechclownsnummern vorbereitet hat, um den unterschiedlichen Begabungen der Kinder gerecht zu werden. Zum Vormachen eignet sich die kleine Nummer „Es brennt!“.

Ein Clown kommt in die Manege gerannt und ruft: „Es brennt!“ daraufhin erscheinen alle Mitarbeiter mit einer Clownsnase und stellen sich umständlich in einer Reihe nebeneinander auf (ALLE haben den Mund GESCHLOSSEN und reden nicht). Nun nimmt der Rufer aus einem Glas Wasser einen großen Schluck. Seine Backen blähen sich auf (gleichzeitig schluckt er das Wasser heimlich hinunter). Nun pustet er pantomimisch das scheinbare Wasser ins Ohr seines Nachbarn, dem sich daraufhin die Backen aufblähen und der unter der Last fast zusammenbricht. (Wird dies intensiv gespielt können sich die zuschauenden Kinder dem kaum entziehen und viele werden unbewusst mitspielen und auch die Backen blähen. Vorsicht, das kann die Clowns zum Lachen bringen!). Der zweite Clown gibt das „Wasser“ nun an den nächsten Clown in dessen Ohr weiter und so fort. Der letzte Clown hatte von Anfang an Wasser im Mund und spuckt es schließlich in hohem Bogen aus und ruft: „Gelöscht!“ (Darum mussten ALLE den Mund die ganze Zeit über geschlossen halten, damit dieser Clown nicht „enttarnt“ wird). Dann rennen alle hinaus. Es wird bei den zuschauenden Kindern Diskussionen geben!

VORÜBUNGEN: zwei Spiele, die hilfreich sein können, Rollenspiel zu üben:

- Darstellen von Gefühlszuständen:
- die Gruppe wird in zwei gleich große Untergruppen geteilt. Die eine Gruppe sind Puppen, die andere Bildhauer. Nun gehen die Puppen in eine neutrale Position, das bedeutet, sie stehen mit ganz leicht angewinkelten Knien, vorn über gebeugt, als sei die Luft aus ihnen entwichen. Der Rücken ist entspannt, Kopf und Arme baumeln locker.
 - Der Trainer ruft nun Gefühle und Situationen, die dargestellt werden sollen und klatscht in die Hände. (Es sollte keine Zeit sein, sich etwas auszudenken, sondern spontane Darstellung ist angesagt. Daraufhin atmen die Puppen geräuschvoll ein, richten sich blitzschnell auf und stellen sich so hin, wie sie meinen, dass eine Puppe in diesem Gefühlszustand stehen würde. Nichts bewegt sich mehr! Nun kommen die Bildhauer und verbessern, verstärken, korrigieren, optimieren die Stellung, jedoch ohne die Figur total zu verändern, also nur Feinarbeit.
 - Dann wechseln die Gruppen.
 - Gefühle, die sich eignen:
 - ich bin wütend
 - ich bin total traurig
 - ich habe gewonnen, hurra
 - ich habe Angst, Hilfe ein Monster
 - ich langweile mich total, nix los
 - ich schaue auf alle hochnäsig von oben herab
- Das zweite Spiel kann sich anschließen und wird sicherlich in einer spielfreudigen Gruppe nur schwer zu beenden sein. Es heißt: Ergänzungsstatuen.
 - Diesmal sitzen alle im Kreis. Ein Kind fängt spontan und möglichst ohne große Planungsgedanken an, begibt sich in die Kreismitte, nimmt eine Haltung ein und

erstarrt in dieser (Beispiel: wie ein Fußballer, der gerade einen Ball treten will) nun springt ungeplant ein zweites Kind dazu und ergänzt oder verfremdet das Bild (Beispiel: legt sich quer vor den Fuß und wird nun getreten), nun darf ein drittes Kind hinzukommen (Beispiel: es fasst das Bein des Spielers und hält es fest), weiter geht es bis zu 5 Kindern, dann ist das Bild beendet und ein neues kann beginnen. (anhand unseres Beispiels kann sich eine dramatische Fußballschlacht entwickelt, ein Ertrinkender sich an einen Retter klammern, eine Prügelei verhindert werden und vieles mehr).

- Das Spiel ist witzig und spannend zugleich.
- Sind die Kinder motiviert muss hier ein wenig steuernd eingegriffen werden, weil sich oft mehrere Kinder gleichzeitig in den Kreis begeben wollen, weil sie eine tolle Ideen hatten. Wichtig ist, dass immer erst dann das nächste Kind in die Szene geht, wenn das vorherige seine Position fixiert hat und das nächste Kind auf die veränderte Situation und nicht auf die Ursprungssituation reagiert.

Wilhelm Tell (für 2 Clowns, beide dumme **Auguste** oder: ein autoritärer **Weißclown** und ein August. Beides ist möglich).

Ein aufschneiderischer Clown erscheint mit einer Armbrust, einer Wasserpistole o.ä. und kündigt an, er sei der Schwager von Wilhelm Tell und er wolle den berühmten Apfelschuss vorführen. Leider habe er im Moment keinen geeigneten Partner. Nun beginnt er im Publikum einen zu suchen. Dort entdeckt er August.

„Du hast genau den Kopf, den ich brauche!“ August wird in die Mitte gebeten. Er versteht nicht, was mit ihm geschehen soll. Der Clown fragt ihn, ob er Äpfel mag. August liebt Äpfel. Der Clown saust los und will einen Apfel holen, kommt etwas kleinlaut mit einer Banane hinter dem Rücken zurück und fragt August, ob er auch Bananen mag, er habe keinen Apfel mehr. August mag auch Bananen und der Clown ist beruhigt. Nun erklärt er dem August, wie das Spiel funktioniert, das er mit ihm spielen möchte. Beim Wort „schießen“, will August vor Angst flüchten, wird aber zurückgehalten und beruhigt...
Clown : „Alles klar?“ August: „Alles klar!“ Clown: „Dann geht es jetzt los!“ August: „Jawullll!“

(Die Szene lebt von den stereotypen Wiederholungen der Sätze und Abläufe.)

Clown: „Pass auf: du stellst dich hierher (er geht mit ihm an das eine Ende der Manege), stellst die Banane auf den Kopf, ich gehe 5 Schritte nach da (er deutet an das andere Ende der Manege), drehe mich um und dann schieße ich dir den –äh – die Banane vom Kopf.“
Der Clown dreht sich um und zählt laut seine langsam ausgeführten 5 Schritte. Der verdutzte August hat völlig vergessen, was er tun sollte und stapft einfach hinter ihm her. Angekommen, dreht der Clown sich um und zielt, dabei stößt er fast mit dem direkt hinter ihm stehenden August zusammen. Völlig außer sich bringt er den August **AM KRAGEN GEPACKT**, zu seinem Platz zurück und erklärt ihm wörtlich das gleiche wie vorher. (Wichtig ist die wörtliche Wiederholung, denn so werden die zuschauenden Kinder kaum noch zurückhaltend bleiben und sich bald lautstark einmischen, weil das ja kaum auszuhalten ist, was da geschieht. Wie kann der August nur **SOOOO** dumm sein?) Wieder stapft der August hinter dem Clown her.

Dies geschieht ein drittes Mal und da endlich begreift der August, sagt „Schon gut“, packt **SICH SELBER** am Kragen und bringt sich selber zum Ausgangspunkt zurück. (garantiert ein Lacher!)

Wieder geht der Clown zu ihm, wieder zählt er die Schritte, diesmal bleibt der August stehen, aber die Banane ist so verlockend... Er beginnt sie abzapfen. Da ist der Clown an seinem Punkt, dreht sich um und blitzschnell, so als wäre nichts geschehen, stellt August die Banane auf seinen Kopf und blickt absolut harmlos, als könne er kein Wässerchen trüben.

Der Clown staunt: „Was ist denn mit der Banane geschehen?“

August: „Wieso, was ist denn?“ Er nimmt sie vom Kopf und schaut sie erstaunt an: „Oh! Die hat sich gepellt, der ist es wohl zu warm geworden.“

Clown, mit einem tiefen Seufzer: „Also noch einmal...“ Er geht seine 5 Schritte, August pellt blitzschnell weiter die Banane und schafft es gerade noch, einmal abzubeißen. (Die Verlockung war zu groß).

Clown: „Was ist denn nun schon wieder mit der Banane?“

August (kauend, aber total harmlos): „Ja was ist denn?“ Er schaut die Banane staunend an. „Och, die ist eingelaufen!“

Clown schon leicht genervt: „Also noch mal...“ (er wiederholt sein Spiel)

Diesmal schafft August es, die gesamte Banane zu verschlingen und steht mit übergroßem Mund und dicken Backen da, die Bananenschale auf dem Kopf, als der Clown sich umdreht. (Das Ablegen der matschigen Schale auf den Haaren ist ein Lacher!)

Clown: „Wo ist denn die Banane jetzt?“

August, sucht verzweifelt auf seinem Kopf nach der dort senkrecht „stehenden“ Banane, greift ins Leere, findet schließlich tastend die leere Schale, nimmt sie in die Hand, staunt und sagt: „Die ist weggelaufen, die hat wohl Angst!“

Clown wütend: „Also ein letztes Mal: Du legst jetzt die Bananenschale auf den Kopf, ich gehe 5 Schritte nach da und dann schieße ich sie dir vom Kopf!“

Er geht, dreht sich um, will schießen und August rennt schreiend hinaus, der Clown schreiend hinterher, laut lamentierend, er sei doch der Schwager von Wilhelm Tell und es sei gar nicht gefährlich usw. ...

Flaschenbalance (2 kleine Auftritte)

Es handelt sich um eine "klassische Clownsnummer", bei der ein August versucht, eine Flasche senkrecht auf dem Flaschenhals stehend auf einem waagrecht gehaltenen Stab zu balancieren, was natürlich nicht gelingt. Beim 2.Mal schafft er es schließlich zur Verblüffung aller doch. Beim Hinausgehen, schultert er den Stab mit Flasche jedoch lässig. Dabei lässt er die Flasche nach unten hängen, wodurch er verrät, dass sie angeklebt ist.

Wenn das Kind nicht geübt ist, kann es passieren, dass es nach 10 Sekunden mit der ersten Präsentation fertig ist und wieder verschwindet. kein Zuschauer hat begriffen, was da abgelaufen ist.

Wenn der August keinen Weißclown als Partner hat, der das durch Nachfragen, was gerade geschieht, auffangen kann oder mit dem er eine Wette macht, ist die Nummer bereits im Ansatz verpufft.

Wie kann man das üben?

Das TOC der PANTOMIMEN:

- in der Pantomime gibt es eine Timing-Hilfe, das TOC
- nichts geschieht gleichzeitig, alles wird durch TOC voneinander getrennt
- in dem Fall der Flaschenbalance:
 - ein August betritt die Manege TOC
 - er lächelt ins Publikum oder grüßt es sogar gestenreich TOC
 - er zeigt seinen Stab feierlich herum TOC
 - er zeigt eine Flasche ebenso feierlich herum TOC
 - er deutet an, dass er sie auf den Stab stellen will TOC
 - vorsichtig setzt er sie auf TOC
 - er hält sie immer noch fest TOC
 - Finger für Finger lösen sich von der Flasche (spannend) TOC
 - der Clown schaut verwundert auf die Flasche am Boden TOC

- er wundert sich, was die Flasche da unten macht, denn da sollte sie nicht sein TOC
- er kratzt sich am Kopf TOC
- er betrachtet verwundert den Stab TOC
- er zuckt mit den Schultern TOC
- er hebt die Flasche auf TOC
- kopfschüttelnd geht er hinaus ohne das Publikum weiter zu beachten

Ebenso kann er beim zweiten Auftritt verfahren, nur dass es ihm dann gelingt und er triumphiert mit großer Verbeugung.

4. Fakire

für 10 bis 15 Kinder, Material: ein Nagelbrett, ein Scherbenhaufen im Tuch, selbstgebastelte Fackeln, Pyrofluid, Bärlappsporen, Flaschen mit Wasser

Wilde und schüchterne Kinder werden hier „ihre Chance“ sehen, daher ist es wichtig, bevor die Kinder sich für die Genresgruppen entscheiden, auf Gefahren und auf Disziplinansprüche hinzuweisen. Ist ein **Nagelbrett** vorhanden, so ist es ebenso wie ein **Scherbenhaufen** ein aufregendes und aufforderndes Instrument. Der Trainer sollte mit einer brennenden Fackel seinen Umgang mit dem **Feuer** demonstrieren, die **Fackel** über den Arm streichen, sie mit dem Mund löschen, ggf. Feuer spucken. Man kann die Kinder auch das Nagelbrett mit den Händen betasten lassen, um ihren Respekt davor herauszufordern, denn die Fakirgruppe sollte nicht zu groß sein, was das Training sehr erschwert.

Das Wichtigste bei Fakirspielen ist, dass die Kinder nicht den Respekt vor den Requisiten und dem Feuer verlieren, auch wenn es hier mit allerlei Tricks zugeht. Wichtig ist auch, dass man gleich von Anfang an klar macht, dass es hier in erster Linie um eine gute Show gehen muss, damit die Zuschauer das, was gezeigt wird, auch atemlos verfolgen und nicht denken, dass es sich um Tricks handeln könnte. Der Umgang mit Feuer ist bei unvorsichtigem Arbeiten gesundheitsgefährdend und geschieht ohne jegliche Tricks! Eine gute Show beginnt mit einer guten Körperhaltung. Bereits hinter dem Auftrittsvorhang steht man gerade und aufrecht. Beim Losgehen tief einatmen, das hebt den Brustkorb und verleiht Würde und Autorität. Nun die Arme vor der Brust verschränken und ohne zu schlurfen in die Manege schreiten. Jede Bewegung ist langsam, wirkt dadurch würdevoll und alles wirkt außerdem gefährlicher als es in Wirklichkeit ist.

Nagelbrett:

Das Nagelbrett ist im Ruhezustand immer mit einem dicken Teppichläufer bedeckt. Immer wieder werden Kinder versuchen, sich darauf zu setzen... Immer wieder werden Kinder „im Eifer des Gefechts“ über eine Ecke des Nagelbrett stolpern und sich dann fallend auf den Nägeln abstützen. Ist kein Teppich zum Schutz auf dem Nagelbrett, führt dies zu Verletzungen!

ACHTUNG: Immer wieder werden Kinder, die nicht zur Gruppe gehören, versuchen, das Nagelbrett zu berühren, sich darauf zu setzen, es heimlich ausprobieren.

Beginnt nun die Arbeit, wird der Teppich, ritualisiert langsam, so abgenommen, dass er an einem Ende zusammengerollt als Schutz für den Kopf der Liegenden auf dem Nagelbrett liegen bleibt. Mit nacktem Oberkörper treten nun die Fakire an das Brett, stellen sich an das untere Ende und reichen dem Trainer die Hand mit dem **Ablassergriff**. Nun setzen sie sich kurz auf die Nägel und werden sogleich auf den Rücken abgelassen, denn erst wenn der gesamte Rücken liegt, piekst es kaum noch, weil die Last sich verteilt.

Zum Aufstehen wird wieder der Ablassergriff gewählt. Der Trainer stellt seinen rechten Fuß zwischen die Füße des Liegenden, dieser macht den Rücken steif wie ein Brett und wird so hochgezogen. Der Trainer kann so während der Aufführung sogar noch beim

Loslassen der Hand unauffällig daran erinnern, dass man sich verneigt... Würdevoll verneigt sich der Fakir mit verschränkten Armen. Niemals würde ein Fakir winken...

Ist ein Kind als Liegender sehr sicher, kann man noch ein leichtes Kind auf den Bauch des Liegenden stellen, indem der Trainer es hinauf- und hinunter hebt. Man kann dem Liegenden auch ein Brett auf dem Bauch legen, das er selber festhalten kann und darauf ein Kind abstellen.

Effektiv ist auch ein liegender Handstand (siehe Akrobatik) auf dem Nagelbrett.

Um die Belastung des Rückens durch die Nägel den Zuschauern zu zeigen, kann man ein DIN A 3 Blatt Papier unter den Liegenden legen, das hinterher durchlöchert den Zuschauern präsentiert wird.

Stunend werden Zuschauer das Nagelbrett mit der Hand berühren, wenn man es herumzeigt (wobei es auf der Hand viel schmerzhafter ist, als auf dem Rücken!) oder wenn man einen Apfel aus einiger Höhe auf das Brett fallen lässt, der tief eindringt und aufgespießt wird...

Einen Luftballon auf das Nagelbrett zu drücken ist GEFÄHRLICH, denn wenn er platzt, klatschen unweigerlich die Hände des Drückenden auf die Nägel! Außerdem ist dieser Effekt von der Zuschauerwirksamkeit wesentlich geringer, als der aufgespießte Apfel.

WICHTIG: Haltung ist „die halbe Miete“: wer mit stolz geschwellter Brust und würdevoller Miene auf das Nagelbrett zuschreitet, sich rituell niederlegt, der sollte im Liegen eine entsprechende Haltung bewahren, das bedeutet: Körperspannung aufbauen, so dass die Füße sich vom Boden abheben und die seitlich ausgestreckten Arme anspannen bis in die Fingerspitzen.

. Scherbengehen/Scherbenliegen:

Die Scherben sind präpariert... (siehe: Stichwortverzeichnis). In ein großes Tuch eingeschlagen werden sie feierlich in die Mitte getragen und mit einem Lederhandschuh (denn sie sind ja vermeintlich scharf), auseinander gestrichen. Je größer der Scherbenhaufen ist, desto weicher und ungefährlicher ist er.

Mit tief versunkenem meditativem Blick, so als hätte man es viele, viele Jahre im fernen Indien geübt, schreitet man nun barfuß auf den Scherbenhaufen zu und betritt ihn sehr vorsichtig, steht kurz, geht weiter, dreht sich um die eigene Achse, trifft wieder auf festen Boden, hebt die Füße (WICHTIG) und schaut nach, ob da noch eine Scherbe haftet, denn im weichen Scherbenhaufen ist es nicht schädlich, auf festem Boden schneiden sie wieder oder bohren sich in den Fuß!

Auf den Scherben zu liegen ist ein Leichtes, indem man im Liegestütz beginnt, sich dann langsam auf die Scherben niederlegt. Auch hier kann ein Kind auf den Rücken gestellt werden. Beim Aufstehen auf Restscherben am Bauch achten.

Rückenliegen, liegender Handstand, auf dem Bauch stehen usw. sind auch hier möglich.

Feuer:

Viele Kinder haben schon mit Feuer gespielt, in eine Kerzenflamme gefasst, einen Streichholz im Mund verlöschen lassen. Diese Vorerfahrungen sind nicht zu vergleichen mit dem, was nun kommt.

Mit selbstgebastelten Fackeln, die in gereinigtes Petroleum getaucht wurden, versuchen die Kinder zunächst ihre Angst vor dem Feuer zu überwinden. Dabei ist es wichtig, dass man ihnen erklärt, dass die Schmerzrezeptoren auf der Haut ausgetrickst werden können, wenn man schnell genug an ihnen vorbei streicht. Geschwindigkeit hilft vor dem Verbrennen! Zunächst versucht man mit einer Hand so langsam wie möglich durch die lodernde Flamme zu streichen oder die Flamme mit der zur Kelle geformten Hand durch Wegreißen der Hand von der Flamme mitzuziehen. Eine Flamme ist an unterschiedlichen Stellen

unterschiedlich heiß: am oberen Flammen-Ende ist es sehr heiß, unten im bläulichen Bereich weniger.

Dann versucht man die angefeuchtete Hand mit der Fackel zu berühren und schließlich die Fackel über die Hand rollen zu lassen. Ganz Mutige werden dies auch mit ihrem Unterarm versuchen. Angefeuchtete Arme geben zunächst größere Sicherheit als trockene.

5. Seiltanz

für 8 – 10 Kinder, Material: ein Seil mit Gerüst (selbsttragend oder abgespannt), Reifen, Jongliertuch

Nun ist zunächst einmal die Frage: existiert ein Seilgerüst, kann man ein Seil aufbauen (siehe Begriffserklärungen) oder spielt man Seillaufen auf einem Balken oder Schwebebalken. In den folgenden Erklärungen gehe ich von einem Seil aus, weil dies die höheren Anforderungen stellt und mehr Gefahrenpunkte birgt. Auf einem Balken sind die Übungen kinderleicht.

Beim Seiltanz werden in der Regel Mädchen ihre Chance sehen. Bei einem niedrig gespannten Seil ist die Gefahr von Abstürzen und Verletzungen sehr gering, so dass man gleich einige Freiwillige an der Hand festgehalten über das Seil gehen lassen kann. Hinknien, Rückwärtsgehen, ein auf dem Seil liegendes Jongliertuch aufheben, ist schon in dieser Phase leicht möglich, wenn gut gesichert wird. Wichtig ist das Tragen von Gymnastikschuhen, durch die man das Seil unter dem Fuß spüren kann. Turnschuhe sind ungeeignet.

GEFAHRENHINWEIS: Das Seil sollte so niedrig sein, dass das kleinste Kind breitbeinig darüber stehen kann, damit im Falle eines Absturzes keine Genitalverletzungen passieren können.

Grundhaltung: (von Anfang an üben!)

- alle Kinder stehen hinter dem Seil nebeneinander, den Rücken zum Vorhang des Sattelraums und gehen von hier aus jeweils zu ihrem Auftritt (nicht am Teller Schlangestehen!)
- alle stehen ruhig nebeneinander, die Füße sind geschlossen, ein Fuß etwas vorgestellt (Tänzerinnenhaltung), die Hände sind hinter dem Rücken
- alle fühlen sich ständig beobachtet, zappeln nicht, reden nicht, fummeln nicht an den Haaren herum, lenken nicht vom Seiltanz ab, wedeln, wenn Nebel kommt, nicht mit den Armen
- sind die Kinder unruhig, halten sie in einer Hand präsentierend ein Jongliertuch, das sieht gut aus und diszipliniert

Grundübungen:

- das Kind wird an der Hand über das Seil geführt, dabei schauen die Augen auf das andere Ende des Seils, NICHT auf die eigenen Füße oder auf das Seil
- wichtig ist aufrechter Gang, leichte Körperspannung, besonders in Hüfte und Po, kein Abknicken in der Hüfte beim Balancieren
- stolze aufrechte Haltung, (Brust raus, Kopf hoch), keine weichen Knie, Lächeln
- Arme seitlich abstrecken, Spannung bis in die Fingerspitzen, auch der Arm auf der Trainerseite sollt möglichst gestreckt sein (Trainer
- in der freien Hand wird ggf. das Jongliertuch gehalten, was die Ausstrahlung unterstützt
- die sichernde Person geht im Gleichschritt und mit aufrechter Haltung nebenher und ist, da sie schwarz gekleidet ist, nicht wahrzunehmen

- gehen über das Seil bedeutet: die Füße gerade aufsetzen, Fußspitze zuerst, nicht quer auf das Seil aufsetzen

Trainings - TIPPS:

- Zuerst geht jedes Kind über das Seil und wird mit sicherem Griff an der Hand gehalten (Freundschaftsgriff). *Notfalls* unter die Achsel zusätzlich greifen. In der Regel genügt eine Hand! Spüre dich in die Kinder hinein und du fühlst, ob sie sicher sind oder Hilfe brauchen. Lass Entwicklung zu und klammere dich nicht an das Kind, entspanne deine Führungshand und stütze das Kind von UNTEN
- TRAINER: aufgepasst, beim Führen nicht die Kinder in die eigene Richtung zerren oder wegschieben (das geschieht schnell, wenn man zu sehr sichern möchte oder das Kind unsicher ist, immer die eigene Haltung kontrollieren!
- Kinder mit gutem Balancegefühl bekommen zur Sicherung danach nur den nach oben gestreckten Zeigefinger in die Handmitte gedrückt, da stützen sie sich ggf. ab oder greifen selber zu, wenn sie kippeln oder man ergreift nur einen Finger zum Sichern
- die letzten Schritte sollten sie schon bald versuchen allein zu gehen, so gewinnt man Sicherheit und erlebt eigene Balance. Aber keine Paniksprünge auf den Teller machen!!! (der letzte Schritt muss SICHER sein)
- WICHTIG: der Bauchnabel ist der Körpermittelpunkt und er muss immer über dem Seil sein
- beim Springen auf dem Seil immer mit beiden Händen sichern, wobei eine Hand unter die Achsel greift
- Trainer schau auf die Füße oder Körpermitte des Kindes und lass dich durch NICHTS von diesem Blick ablenken, nur so fühlst du dich in das Kind hinein und kannst ihm immer mehr eigene Balance überlassen, statt krampfhaft zu sichern und dem Kind die Chance auf eigene Erfahrungen zu geben.
- Wenn andere Kinder stören, lass sie es tun und warte, bis dein Kind sicher angekommen ist, erst dann löse deine Konzentration vom Kind und wende dich den anderen zu!
- Trau den Kindern was zu!
- Überwinde deine Angst, das Kind vor dem Absturz sichern zu müssen! Dein wachsendes Vertrauen in das Können des Kindes wird es stärken und mutig machen. Nur absolut unsichere Kinder brauchen immer eine feste Sicherung!!!
- Wer runterfällt kann sich zwar schmerzhaft Schrammen an den Beinen holen, aber die Kinder werden trotzdem mutig weitermachen wollen!
- die Kinder werden sehr viel üben wollen! auf Ermüdungserscheinungen achten, auch bei den SICHERNDEN! Pausen sind auch wichtig!
- Vorsicht! Seiltanz macht süchtig!

Tricks: zum „Verkaufen“ einer Anfängernummer gehören einige Tricks, die effektiv sind und für die Zuschauer die Nummer attraktiv machen:

1. zwei Kinder gehen von beiden Seiten auf dem Seil aufeinander zu, verbeugen sich und gehen rückwärts zurück.
2. Die Kinder drehen sich in der Mitte, nach der Drehung suchen sich die Augen sofort wieder einen Fixpunkt für die Balance und die Kinder gehen vorwärts zurück.
3. Die Kinder heben in der Seilmitte ein liegendes Jongliertuch auf, indem sie sich niederknien.
4. Ein Kind geht zur Seilmitte und stellt sich auf ein Bein (**Arabesque**). Ein Kind kniet nieder und schiebt das hintere Bein nach hinten in einen halben Spagat.
5. Man kann Seilchenspringen, durch einen Reifen steigen, mit verbundenen Augen gehen, über einen waagrecht gehaltenen Reifen steigen oder hüpfen.

6. Akrobatik

für bis zu 20 Kindern, Material: Turnmatten

Eine große Akrobatikgruppe kann ein spektakulärer Höhepunkt der Show werden, daher sollte man hier mit vielen Kindern arbeiten. Zum Erklären kann man mit einfachen Übungen schnell zeigen, worauf es ankommt. Man beginnt mit dem „Kleinen Wagen“, dann zeigt man die „Galionsfigur“, die Galionsfigur zu Dritt mit zwei Untermännern. Um zu zeigen, wie aus diesen Figuren durch einfache Veränderungen Showfiguren werden, kann man zu einem Paar, das die Galionsfigur macht, ein Kind von vorn Handstand machen lassen, der von der **Oberfrau** an den Fußgelenken gehalten wird.

Weitere Übungen: Handstand mit liegendem Untermann, **Zweimannhoch** (Schulterstand), Brandenburger Tor. Dies alles ist in kurzer Zeit mit entsprechender Hilfestellung von Erwachsenen schon in diesem Rahmen möglich. (Erläuterungen dieser Figuren siehe in den folgenden Tagesplänen).

Bewegungsabläufe ausprobieren werden, die Haltungen und Abläufe, Gleichgewichtserfahrungen und Disziplin erfordern, wie man sie sonst nicht kennt. Man sollte also immer hellwach sein, **aufwärmen** nicht vergessen und, wenn die Gruppe unkonzentriert wird, sofort eine Pause machen..

Schildkröte

Man nehme einen **Untermann**, dieser begibt sich in die Position „**Löwe**“. Der Rücken ist gerade

und nicht durchgebogen zum Hohlkreuz und auch nicht zum Katzenbuckel nach oben gedrückt.

Die **Oberfrau** setzt sich von hinten so auf den Rücken, dass der Po sich hinter dem Po des Untermannes befindet und legt sich dann mit ihrem Rücken auf seinen Rücken, wobei der Kopf neben dem Kopf des Untermannes auf der Schulter abgelegt wird. Wenn nun die Oberfrau sich sehr entspannt und Arme und Beine einfach seitlich und nach hinten ablegen und schleifen lassen („wie tot“), haben beide einen optimalen Rückenkontakt und spüren sich sehr intensiv.

Nun geht der Untermann langsam los und trägt die Oberfrau durch den Raum, möglichst ohne mit den anderen Schildkröten zusammenzustoßen. Ist die Oberfrau sich sicher, sollte sie versuchen, die Augen zu schließen.

Und anschließend kann man nach einer kurzen Austauschphase, wie beide es empfunden haben, die Rollen tauschen. (Keine Angst, wenn Arme und Beine senkrecht stehen, kann auch ein zierliches Kind eine kräftige Oberfrau tragen!).

Was man falsch machen kann:

Wenn die Oberfrau ängstlich und verkrampft ist, fällt sie mit ziemlicher Sicherheit seitlich hinunter, was bei dieser Höhe nicht dramatisch ist. Dennoch sollte ein sichernder Erwachsener zunächst daneben stehen und gegebenenfalls eingreifen. Wenn die Oberfrau sich entspannt gelingt es garantiert

Diese Übungen dienen dazu,

- Berührungsängste abzubauen,
- Kontakt aufzunehmen,
- sich selbst im Kontakt mit einem Partner zu erleben
- zu erleben, wie man sich gegenseitig spürt,
- wie der Untermann über seine Muskeln die Bewegungen der Oberfrau wahrnimmt und weiß, wie es ihr geht, ohne Sichtkontakt.

Kamel

Ein **Untermann** nimmt die Löwenposition ein. Die **Oberfrau** setzt sich auf seinen Po und stellt die eigenen Füße auf die Schultern des Untermannes.

Nun geht der Untermann vorsichtig los und die Oberfrau versucht mit ausgebreiteten Armen die Balance zu halten.

Was man falsch machen kann:

Der Kamelreiterin sollte ein Sicherheitsbegleiter mitgegeben werden, der seine Hände unter die Achseln der Reiterin legt, ohne sie zu berühren und im Falle des Abrutschens zu zupacken.

Giraffe

Nicht weniger aufregend ist die rückwärtslaufende Giraffe, die unbedingt **GESICHERT** werden sollte.

Wieder ist der Untermann ein Löwe und die Oberfrau steht auf den Beckenknochen neben der Wirbelsäule, den Blick auf den Hinterkopf des Löwen geheftet. Ein Erwachsener sichert, denn wenn nun der Untermann losgeht, wird es sehr wackelig.

Wichtig ist, zu beachten, dass die Wirbelsäule niemals betreten werden oder sonst wie belastet werden darf. Daher muss genügend Zeit sein, aufzusteigen und den richtigen Standpunkt zu finden.

Löwenpyramide zu Dritt

Nun geht es um drei Löwen. Zwei Untermänner stehen als Löwen nebeneinander, so dass sie sich an die Seiten berühren und die Schultern und Popos seitlichen Kontakt haben. Ein dritter Löwe stellt sich hinter sie (auf Lücke) und legt seine beiden Hände auf die jeweils innere Schulter der Unterlöwen. Nun steigt er Knie für Knie auf die jeweils inneren Beckenknochen und steht Löwe auf Löwe. Witzig ist dies mit ganz vielen Löwen und später mit einem Massenbild, das dann noch mit grauseeligem Gebrüll endet. Wenn ein Unterlöwe nicht mehr kann, deutlich **AB** sagen, **VOR** dem zusammenbrechen...

An die Wirbelsäule denken....

Wenn die Lücken zwischen den Unterlöwen zu groß ist, wird es oben wackelig. Beim Absteigen müssen die Oberlöwen darauf achten, den unten Knienden nicht auf die Füße zu springen.

Balanceübung

Zwei Kinder stehen voreinander, schauen sich an, reichen sich beide Hände, spannen ihren Körper so an, dass er steif ist, wie ein Brett und lehnen sich langsam, während sie die angewinkelten Arme strecken, nach hinten.

Wenn dies gelungen ist, ohne dass der Po nach hinten weggestreckt wurde oder sie das Gleichgewicht verloren haben, das Gleiche noch einmal, diesmal aber stehen beide zu Beginn der Übung Zehenspitzen an Zehenspitzen. Das Zurücklehnen wird nun langsamer und gefährlicher. Erst wenn beide perfekt kooperieren, gelingt es und man kann sogar gemeinsam in die Hocke gehen und wieder aufstehen.

Dies ist für Kinder oft eine witzige Erfahrung.

Galionsfigur

Man nehme einen Untermann und eine Oberfrau. Untermann steht hinter Oberfrau und ergreift ihre Hüften. Die Oberfrau ergreift nun beide Handgelenke des Untermannes. Beide haben nun eine stabile Griff-Einheit gebildet. Untermann geht nun mit geradem Rücken in eine leichte Hocke, so dass seine Oberschenkel mindestens einen 45 Grad-Winkel haben, sonst rutscht Oberfrau ab. Oberfrau stellt nun den rechten Fuß nach hinten auf den rechten Oberschenkel vom Untermann, der sie dabei sehr gut festhält, damit sie nicht nach vorn fällt. Nun steigt Oberfrau nach oben. Dabei ist auch ihr Rücken möglichst gerade und sie

wird wie von einem unsichtbaren Faden am Kopf nach oben gezogen. Untermann unterstützt durch Krafteinsatz den Aufstieg. Untermann hält seinen Oberkörper und Kopf aufrecht und beugt sich NICHT nach vorne.

Wenn Oberfrau zu Boden schaut oder sich vornüber beugt, fällt sie auf die Nase. Daher sollte hier ein Trainer sichernd stehen.

Nun steigt Oberfrau hoch, setzt den linken Fuß auf den rechten Oberschenkel von U und richtet sich auf. Dabei sollten unbedingt die Beine gestreckt, die Knie gerade und durchgedrückt sein, was manchen Kindern sehr schwer fällt. Weiche, nicht gestreckte Knie sind ein Zeichen von Angst oder Unsicherheit. Sind die Beine gestreckt muss der ganze Körper Spannung aufbauen und leicht nach vorn wie ein Bogen durchgebogen sein. Nun greift der Untermann nacheinander mit beiden Händen schnell von der Hüfte an die Oberschenkel knapp oberhalb (!) der Knie zu und lehnt sich gleichzeitig nach hinten, um auszubalancieren. Hinter ihm steht ein sichernder Erwachsener, um ihm die Angst vor dem Umfallen zu nehmen. Wichtig: U muss auch seine Arme völlig gestreckt haben, nur so gelingt die Balance. Nun breitet Oberfrau die Arme aus und streckt die Fingerspitzen, lehnt sich im Einklang mit Untermann mit dem Bauch nach vorn, leicht gebogen wie ein Flitzbogen und beide stehen in der Balance ohne viel Kraft aufwenden zu müssen. Diese Figur, von mehreren gleichzeitig ausgeführt ist schon recht effektiv für die Zuschauer.

Brandenburger Tor

Eine anspruchsvolle Menschenpyramide, die in vielen Variationen gestaltet werden kann:

- man benötigt zwei kräftige Untermänner, die sich voreinander aufstellen und sich gegenseitig die Arme auf die Schultern legen und sich anschauen.
- Nun stellen sich hinter sie je eine Oberfrau und hinter diese zwei weitere Untermänner
- Die Oberfrauen legen ihre Hände auf die schultern der mittleren Obermänner und winkeln das rechte Bein so an, dass die hinteren Untermänner nun Unterschenkel und Fuß mit beiden Händen kräftig umfassen können.
- Auf Kommando stemmen nun beide Untermänner die Beine hoch, wobei die Oberfrauen das Standbein ausstrecken und die Untermänner dies mitgreifen.
- Die Oberfrauen befinden sich nun mit nach unten gestreckten Armen in einem Liegestütz in luftiger Höhe.
- ACHTUNG: sind die hinteren Untermänner zu weit auseinander, fallen die Oberfrauen kopfüber nach unten, weil die Liegestützposition mit senkrecht stehenden Armen nicht erreicht wird. Hier sollte auf jeder Seite ein Trainer sichernd die Hand beim Hochgehen und während der Position unter der Oberfrau haben!
- Stehen die beiden Oberfrauen sicher im Liegestütz können die Füße von den Untermännern noch hochgestemmt werden, was das Bild noch schöner aussehen lässt.
- Damit es auch richtig spektakulär ist, stellt sich vielleicht noch ein Kind in die Mitte auf die Schultern der Untermänner, bevor die Oberfrauen hochgestemmt werden. Es sollte aber einen eigenen Sicherungsmann hinter sich stehen haben, denn beim Hochstemmen der Oberfrauen kann es arg ruckeln...

7. Adagioakrobatik

Hierbei geht es im Wesentlichen um die gleichen Grundmuster, wie in der vorherigen Akrobatik, allerdings arbeiten hier ausschließlich Paare zusammen und zeigen in langsamem Tempo eine Abfolge von Tricks, möglichst ohne dass die Oberfrau den Boden

zwischendurch berührt. Beieindruckend ist es, wenn dies Trainer vorführen und den Kindern schon die komplette, geplante Nummer zeigen können.

Beispiel für eine Abfolge: Kleiner Wagen, Fähnchen, Galionsfigur, Fähnchen, „Würger“, Schultersitz, Schulterstand, Schultersitz, Kniehandstand, Bogenabgang – Ablasser, liegender Handstand, Überschlag, Wende, Übersteigen zum Hochzieher, Kleiner Wagen

Kleiner Wagen

Diese akrobatische Übung wird hier einmal sehr detailliert beschrieben, um bei anderen Übungen entsprechend sensibilisiert vorgeht.

1. Man nehme einen Untermann, der zunächst ruhig etwas kräftiger sein sollte (im Laufe der Zeit und mit wachsender Erfahrung spielt das keine so große Rolle mehr) und eine etwas leichtere Oberfrau.
2. beide stehen voreinander, schauen sich an, und reichen sich die Hände im **Sicherheitsgriff** (der Untermann greift Unterarm der Oberfrau von unten, diese greift den Unterarm des Untermannes von oben)
3. beide haben gemeinsame **Gleichgewichtsübung** gemacht
4. der Untermann geht in eine halbe Hocke (Oberschenkel haben 45 Grad -Winkel) und lehnt sich bereits leicht nach hinten, dabei bleibt der Rücken gerade(!)
5. hinter ihm steht eine **Sicherung**: die Hände an seinen Rücken halten, mit 1 cm Luft zwischen Hand und Rücken, da sonst in das Gleichgewicht störend eingegriffen wird
6. die Oberfrau steigt mit einem Fuß auf den Oberschenkel des Untermannes (möglichst weit oben in Richtung Leiste)
7. hinter der Oberfrau steht eine Sicherung, die Hände nahe den Achseln, bereit, wenn die Oberfrau nach hinten fällt, den Sturz zu verhindern
8. die Oberfrau steigt nun, wie eine Treppe aufwärts, den Blick auf einen imaginären Punkt oberhalb des Kopfes des Untermannes gerichtet, mutig nach oben und versucht dabei den Po nicht nach hinten zu strecken, was wie eine nach unten ziehende Bleiplatte wirkt
9. nun steht die Oberfrau oben und der Untermann streckt mit ihm gemeinsam langsam die Arme komplett aus, so dass beide in der BALANCE stehen und kaum Kraft verbrauchen, Oberfrau hat **Körperspannung** aufgebaut, die bis in die Fingerspitzen reicht und kontrolliert den Körper total
10. nun versuchen beide zu lächeln (der schwerste Teil der Übung)

Variation:

1. nachdem beide in der BALANCE stehen, lassen beide eine Armverbindung los, also z.B. Untermann den rechten und Oberfrau den linken Arm
2. nun strecken beide die Arme aus und drehen sich automatisch ein wenig zu den Zuschauern (und lächeln)
3. dabei verändert sich der GLEICHGEWICHTSPUNKT ein WENIG
4. danach die Hände wieder greifen, den ursprünglichen Balancepunkt wieder finden

UND WIE KOMMT MAN DA WIEDER RUNTER?

1. Einer von beiden, wie vorher vereinbart sagt laut und deutlich "AB!" und die Oberfrau steigt in umgekehrter Reihenfolge wie beim Aufstieg wieder hinab oder springt beidbeinig leichtfüßig zur Erde
2. Sollte die Oberfrau unsicher werden, gibt sie das Kommando „AB“ und der Untermann reagiert entsprechend. Diskutieren über die Ursache von Fehlern ist erst am Boden erlaubt.

GEFAHREN:

1. Oberfrau fällt krachend nach hinten und wird dennoch vom Untermann festgehalten, was Landung auf dem Steißbein zur Folge haben könnte (also: nicht ohne Matte turnen)
2. Untermann ist zu schwach und verliert die Balance oder bricht zusammen
3. Beim Abspringen landet man statt auf den Zehen abrollend mit der Hacke hart auf dem Boden, was sehr schmerzhaft ist

Was kann man falsch machen?

1. Keine Turnmatte unterlegen
2. Oberfrau zu schwer , Untermann zu schwach,
3. Arme nicht strecken, verkrampft klammern
4. Oberfrau steigt so hoch, dass sie nach hinten fällt, statt nach oben, also aufwärts
5. Abspringen ohne "AB"-Kommando
6. Die Sicherungsmenschen greifen zu stark ein und verhindern das Finden der Balance
7. Die Sicherungsmenschen sind abgelenkt oder lassen sich ablenken, sind nicht bei der Sache, sind nicht hellwach, ahnen nicht den möglichen Sturz schon vorher, können ihn also auch nicht verhindern.
8. Die Oberfrau hüpfert erst ein paar Mal, bevor sie sich entschließt, loszugehen und der Untermann weiß nicht, wann es losgeht (typischen Anfängerfehler)
9. Ist der Untermann sehr kräftig, kann es sein, dass zu kräftig zupackt und O weh tut. Auf die gleiche Weise geschieht der Wechsel in die nächste Figur: Galionsfigur. Dazu steigt Oberfrau mit dem rechten Fuß auf den rechten Oberschenkel von Untermann und dieser greift den Oberschenkel von Oberfrau, das linke Bein folgt entsprechend. Nun beugt sich Untermann vorsichtig nach vorn und streckt den Kopf zwischen den Beinen von O hindurch, richtet sich auf und Oberfrau sitzt auf den Schultern von Untermann, die Beine hinter dessen Rücken verschränkt. Kompliment!
Untermann hält nun seinen linken Arm angewinkelt vor seine Brust, spannt die Muskeln an und macht eine Faust. Dieser Arm dient Oberfrau als Tritt. Oberfrau greift mit der linken Hand auf dem Kopf des Untermannes. Die rechten Hände der beiden greifen einander im Handgelenk-Sicherungsgriff.
Nun stützt die Oberfrau sich kräftig rechts ab, steigt mit dem linken Fuß auf den „Tritt“, dann rechts mit dem Fuß auf die Schulter und schließlich links auf die Schulter.
Die frei gewordene linke Hand des Untermannes greift sofort in die linke Kniekehle der Oberfrau.
UNBEDINGT eine Sicherung hinter die beiden stellen, denn ein unkontrollierter Abgang nach hinten ist SEHR gefährlich. ABSPRUNG NACH VORN IST SICHER!
Die Oberfrau sucht nun einen festen Stand auf den beiden Schultern, lehnt die Unterschenkel an den Kopf des Untermannes (Kopf gerade halten, als Stütze!), schließt die Hacken hinter dem Kopf und richtet sich gerade auf. Der Untermann ergreift nun auch die linke Kniekehle und drückt mit beiden Händen die Beine in Richtung seiner Schultern herab.
Der Untermann spürt in dieser Position sehr genau, wie es der Oberfrau dort oben ergeht und kann Anweisungen und Haltungsverbesserungsvorschläge machen.
VORSICHT: eine zappelige Oberfrau bedeutet Gefahr für die Wirbelsäule des Untermannes!!!

Und wie geht es wieder zurück zum Boden?

Untermann gibt auf Kommando „rechte Hand“ Oberfrau die Hand im Handgelenkgriff. Danach geben sich beide die linke Hand, wobei die Oberfrau in die Knie geht.

Der Untermann ruft „AB!“. Und während die Oberfrau sanft nach vorn springt, schiebt er die gefassten Hände unter den Po der Oberfrau, stützt also den Sprung und geht gleichzeitig langsam in die Hocke. Dadurch wird der Sprung für die Oberfrau sicher, gelenkt und ohne harten Aufprall.

VORSICHT: T-Shirts gehören IN die Hose, sonst bleibt der Untermann darin hängen und schadet seinem Genick...

Ein Ablauf: Galionsfigur – Schultersitz – Schulterstand – Schultersitz – Galionsfigur - Kniehandstand – Bogenabgang

- Der Ablauf der erst drei Tricks ist unter AKROBATIK bereits beschrieben. Nun geschieht der Abgang nicht durch einen Sprung nach vorn, sondern die Oberfrau setzt sich zurück auf die Schultern des Untermanns.
- Dieser beugt sich vor, so dass die Oberfrau auf seinen Oberschenkeln zum Stehen kommt. Der Untermann ergreift die Oberschenkel der Oberfrau und zieht den Kopf zwischen den Beinen zurück und beide stehen wieder in der Galionsfigur.
- Nun wird es kompliziert, denn der Untermann greift innen nacheinander mit seinen Händen zwischen den Beinen der Oberfrau hindurch an deren Hüfte, während die Oberfrau sich vorbeugt und ihre Hände auf den Knie des Untermanns stellt. Nun drückt der Untermann mit seinen Unterarmen die Beine der Oberfrau hoch in den Handstand. Die Oberfrau drückt sich kraftvoll mit den Armen hoch, bis diese gestreckt sind. Der Untermann lehnt sich zurück und die Figur ist stabil.
Hilfestellung: hochheben in den Handstand, wenn die Oberfrau aus eigener Kraft es nicht schafft, die Arme zu strecken. Im Handstand sollte Körperspannung aufgebaut werden.
- Der Punkt des Umgreifens und Hochdrückens ist ausgesprochen schwierig, bedarf großer Kraftanstrengung am Anfang und guter SICHERUNG!
- Ist die Oberfrau in der Lage eine Brücke zu machen, weich im Rücken und mutig, kann sie auf Kommando ihre Beine nach hinten zum Boden gehen lassen und sich dann aufrichten.
- Nun stehen beide wieder aufrecht und können hintereinanderstehend ihr Kompliment machen.

8. Trapez

Hier kann ein freiwilliges Kind Aufschwung, Kniehang und Vogelnest zeigen, wenn es Schritt für Schritt die Bewegungsabläufe erklärt bekommt und entsprechende Unterstützung und Sicherung erfährt.

Ein einfaches Trapez dürfte in jeder Schule vorhanden sein, eine Kinderschaukel genügt oft auch schon, aber man sollte die Seile unten mit Samt umwickeln, um die Beine der Kinder zu schonen. Immer eine dicke blaue Matte unterlegen!

Kniehang:

Man beginnt, indem man sich mit beiden Händen an das Trapez hängt. Dabei ist es wichtig, dass die Daumen die Stange (IMMER!) umgreifen! Nur so ist ein Abrutschen zu verhindern.

Nun schwingt das Kind die Füße nach oben Richtung Stange und streckt sie zwischen den Armen hindurch über die Stange, so dass die Stange in den Kniekehlen ankommt. Wenn das Kind nun die Hände von der Stange löst und sich hängen lässt, hängt es im Kniehang. Der Trainer unterstützt: erstens mit der Hand unter dem Rücken hilft er,

dass die Füße oben ankommen, wenn dem Kind die nötige Kraft fehlt, zweitens hält er die Knöchel des Kindes leicht im Kniehang fest, so dass das Kind keine Angst haben muss, abzurutschen und auf den Kopf zu fallen.

Vogelnest:

Es beginnt wie beim Kniehang, nur dass diesmal die Füße außen an den Händen vorbei zu den Seilen geführt werden. Traineraufgabe ist hier: unter dem Bauch sichernd eine Hand halten und helfend unterstützen, bis die sichere Endposition erreicht ist. Nun mit angewinkelten Füßen sich einhaken. Nun muss das Kind, das mit durchgebogenem Rücken da hängt, den Bauch nach vorn drücken, so dass aus dem sich zunächst automatisch ergebenden Katzenbuckel ein Hohlkreuz wird: ein sehr ungewöhnlicher und verunsichernder Vorgang. Ist es gelungen, lebt es den Kopf in den Nacken und blickt die Zuschauer an. Hier wird ein Anfänger stützende Hände, aufmunternde Worte und Sicherung erwarten.

„Engel“ und „Engel gedreht“

Man geht zunächst in den Kniehang. Beide Hände greifen an die Stange. Dann lässt man z.B. die linke Hand los und streckt gleichzeitig nach dem Aushaken das rechte Bein unter der Stange hindurch aus, streckt den Fuß und die Fingerspitzen und hängt waagrecht unter dem Trapez. Das Gesicht blickt zum Himmel. Der Körper nimmt Spannung von der Zehspitze bis zur Fingerspitze auf!

Nun zieht man das gestreckte Bein zurück Zwischen der haltenden Hand und das hängende Bein hindurch und dreht sich, streckt Fuß und Finger und hat die Figur gedreht vollendet. Spannung und Gesicht zu Boden!

Beide Figuren nacheinander ausgeführt wirken sehr schön, wenn man sie langsam ausführt und lange hält.

Spektakulärer Abgang:

Das Kind sitzt auf der Stange. Die Beine sind leicht gegrätscht, die Hände greifen nacheinander die Stange zwischen den Beinen. Nun sitzt man völlig ungesichert frei auf der Stange und sucht wackelnd sein Gleichgewicht. Wenn der Mut es erlaubt, lässt man sich, die Hände fest an der Stange, nach vorn fallen und macht, dadurch das die Beine gegrätscht sind, einen Überschlag und landet auf der dicken Matte. Hat man dies einmal geschafft, wird man es immer wieder tun wollen, denn es macht einen Riesenspaß.

Doch zuvor ist Hilfestellung angebracht: Der Trainer steht leicht neben dem Trapez, stützt den Kopf des sich nach vorn beugenden Kindes, dämpft also zunächst den Sturz nach vorn und fängt dann nach dem Überschlag den Schwung auf, indem er seine Hand im Rücken des herabhängenden Kindes bereithält, damit es nicht unkontrolliert nach hinten umfällt.

Man kann diese Übung mit einem sehr niedrig hängenden Trapez beginnen, wobei dann am Ende die Füße des Kindes heftig auf die dicke Matte schlagen, was aber nicht weh tut und Sicherheit für den Bewegungsablauf gibt. Später geht es dann hoch hinauf. Hängt das Trapez so hoch, dass beim Hängen am Trapez die Füße die Matte nicht berühren, muss im richtigen Moment nach dem Überschlag losgelassen werden und man landet sicher auf den Füßen.

In welchem Rahmen findet die Circusaufführung statt?

- Gibt es einen Ansager, der prahlerisch und reißerisch, gespickt mit maßlosen Übertreibungen die Nummern als Weltsensationen ansagt, anpreist, übertreibt? Haben die einzelnen Gruppen Phantasienamen, wie „Los Carachos“ usw.? Gibt es ein Kind, das diese Rolle spielen kann ohne stotternd von zetteln abzulesen?

- Oder gibt es eine Geschichte, in die alles eingepackt wird?

Beispiel für eine Rahmengeschichte, die ohne Worte auskommt:

In der Manege steht ein Bett. Die Vorstellung beginnt damit, daß ein Kind mit Kuscheltier und Schlafanzug in dieses Bett geht, gähnt und einschläft. Unterstützt von Licht und Musik kommen nun Traumfiguren des Circus herein: eine Seiltänzerin, ein Jongleur, ein Akrobat, ein Trapezartist usw. (dies könnten durchaus Erwachsene sein). Das Kind träumt, schlafwandlerisch steht es auf, geht umher, staunt über die Figuren. Immer wenn es eine Figur berührt, erstarrt diese zur Puppe. Schließlich legt das Kind sich wieder schlafen und die Puppenerwachen zu neuem Leben, ergreifen das Bett mitsamt dem Kind und tragen es durch den Auftrittsvorhang hinaus. Jetzt beginnt der Circus mit einer bunten Parade.

- Am Ende des Programms, nachdem alle Artisten noch einmal ihre Parade hatten, wird wieder das Bett hereingetragen, das Kind schläft noch immer, alle verschwinden, das Kind erwacht, reibt sich die Augen und geht hinaus...

- Man kann auch ein ungeschminktes Kind beginnen lassen, das in die Manege kommt, einen Schminktisch vorfindet, sich zum Clown schminkt, von einem Garderobenständer seine Kleidung nimmt und als fertiger Clown die Eröffnungsparade startet, die in Form eines bunten Charivaris abläuft, d.h. jedes Kind zeigt einige Sekunden Ausschnitte aus seinem Genre, aber alle gleichzeitig.

Musikauswahl, Stil der Nummern, Licht

Die Auswahl der Musik zu den einzelnen Nummern verändert die Nummer noch einmal total. Eine schnelle Musik wird die Jongleure antreiben und zu tänzerischen Bewegungen anregen, Fakire werden zu harter Rockmusik anders in die Manege gehen und sich dort bewegen als zu weichen orientalischen Klängen...

Musik kann eine Nummer aufwerten, das Publikum zum Mitklatschen anregen, werden, weil sie die Atmosphäre gefangen nimmt, schüchterne Kinder können durch Mitklatschmusik dem Publikum nahe gebracht werden.

Durch die Musikauswahl kann auch die Kostümauswahl beeinflusst werden. Ein Zauberer im wallenden Mantel mit spitzem Hut braucht mystische Klänge und keine schmissige Las Vegas Musik.

Und: die Mischung macht es! Man kann nicht 30 Minuten lang mitklatschen und ebenso wenig 30 Minuten lang sphärische Klänge anhören.

So wie die Clowns nach atemloser Spannung für befreiendes und lösendes Lachen sorgen, muss auch die Vorstellung eine musikalische Dramaturgie bekommen, mit Höhepunkten, Dramatik, Gags und Ruhe.

Siehe zum Thema Musik auch das Kapitel: Programmvorschläge

Die Aufführung naht:

- Organisation ist alles!

Vor der Aufführung sind die Kinder aufgewühlt, voller Lampenfieber und Hektik. Da sind die Erwachsenen gefragt, durch klare Absprachen und saubere Rollenverteilung für die nötige Ruhe und Sicherheit zu sorgen. Dies geschieht durch gute Kommunikation vor und während der Veranstaltung und klare Absprachen.

Die Trainer der einzelnen Nummern stehen, während die Kinder in der Manege arbeiten, immer in Sicht der Kinder, können notfalls durch Zurufen oder aufmunterndes Lächeln den Kindern Sicherheit und Halt geben, damit sie nicht in der Manege „verhungern“.

- Backstage-Systematik

Hinter den Kulissen ist es meistens spannender, als in der Manege. Hier stehen aufgeregte Kinder und zappeln redend ihrem Auftritt entgegen, hierhin kehren Kinder zurück, die glücklich ihren Auftritt hinter sich haben und sogleich sich austauschen möchten was warum wie gut war, was nicht geklappt hat usw. Da prallen zwei Interessen aufeinander, die kanalisiert werden müssen. Gut ist es, wenn ein Erwachsener hier bereitsteht und einfach DA ist. Der Vorhang, durch den die Artisten auftreten, öffnet sich wie von Geisterhand, wenn hinter ihm zwei Erwachsene stehen, die ihn öffnen. Beim Hinauslaufen und Zurückkommen rufen die Artisten das Signal: AUF.

- Im Backstagebereich hängt ein riesengroßes Plakat, auf dem die Programmfolge vermerkt ist, vielleicht gibt es auch eine Spalte, in der erinnert wird, welche Requisiten in die Manege gebracht werden müssen. Dies ist die Aufgabe von Requisiteuren, das können Erwachsene sein, die in unauffällige schwarze Kleidung diese dienende Funktion erfüllen, es können aber auch Kinder sein, die vielleicht sonst keine Aufgabe im Circus gefunden haben, im Circus. Ebenso können Kinder vor dem Vorhang als Vorhangsteher stehen und ihn für die Artisten öffnen. Dieser Job ist jedoch langweilig und hart, weil man dauernd im Rampenlicht steht, diszipliniert Haltung bewahren muss, aber nicht weiter aktiv ist. Wichtig: unmittelbar hinter dem Vorhang muss immer ein freier Raum bleiben, „freie Bahn“ für die aus der Manege zurückkehrenden Artisten, die vom hellen Licht ins Dunkle kommen und keine Orientierung haben. Auch der Transport von Requisiteuren darf nicht behindert werden du birgt sonst Gefahren.
- Artistenplätze
- Die auftretenden Kinder möchten auch die Show insgesamt sehen. Dies kann man ihnen ermöglichen, indem sie in ihren Genres-Gruppen nahe dem Auftrittsvorhang im Zuschauerraum sitzen, so ihre Kolleginnen und Kollegen unterstützen können, indem sie (nicht zu auffällig) applaudieren. Und von dort werden sie immer rechtzeitig von ihren Trainern hinter den Vorhang gebeten, um selber aufzutreten.
- Rolle der Erwachsenen
- Die erwachsenen sollten den Circus nicht dazu benutzen, Selbstdarstellung zu betreiben, sich mit wunderschönen Kostümen in den Vordergrund zu spielen (eine Unsitte vieler Kindercircusmacher...). Der Circus der Kinder sollte auch nur Kinder in der Manege zeigen! Die Rolle der Erwachsenen ist, für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen, für gutes Licht, tollen Sound, positive Stimmung unter den Artisten zu sorgen und das einzelne Kind im Blick zu haben, aufzumuntern, zu trösten.
- Regie
- Ein Trainer muss die Regie-Übersicht haben. Das beginnt damit, dass er von allen Nummern die Länge notiert (keine Nummer sollte 8 – 10 Minuten übersteigen, keine 2 Minuten unterschreiten).
- Nun sollte jeder Gruppenleiter seinen Musikwunsch nennen und eine beschriftete CD oder Kassette mitbringen.
- Als nächstes muss über die Beleuchtung der Nummern nachgedacht werden. Dazu wird zunächst eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Scheinwerfer oder Lichtquellen gemacht und die Wünsche mit den vorhandenen Farbscheiben verglichen. Daraus ergibt sich irgendwann automatisch eine logische Beleuchtung, die aus Kompromissen besteht, denn man kann nicht die Farbscheiben eines Scheinwerfers während der Vorstellung wechseln...

- Nun wird geprüft, welche Nummern welchen Aufwand an Requisiten haben und welche vielleicht die gleichen Utensilien benötigen. Z.B. müssen Turnmatten nicht ständig rein und rausgetragen werden, wenn man die Nummern, welche Turnmatten benötigen nacheinander auftreten lässt.

- Dramaturgie

- Nun wird die Reihenfolge der Nummern festgelegt:

Man beginnt mit einer überraschenden oder spektakulären Nummer oder einer Nummer, bei der viele Requisiten benötigt werden, denn diese können bereits beim Einlass der Zuschauer in der Manege liegen. Das Rausräumen geht immer schneller, als der Aufbau... Gleiches kann nach der Pause vorgesehen werden.

Nun legt man die Schlussnummer fest, denn sie sollte ein Höhepunkt sein.

Die restlichen Nummern ergeben sich nun automatisch, indem man darauf achtet, dass nicht zwei ruhige Nummern oder zwei Clownsnummern hintereinander liegen und sich Ruhe, Höhepunkt, Action und Lachen einigermaßen die Waage halten.

Es ist einfacher als man denkt, ein Programm zusammenzustellen!

- Sound und Licht

Hier sollten Kinder oder Erwachsene sitzen, die Übersicht und Ruhe haben.

Alle CDs und Kassetten liegen in der Reihenfolge des Programms bereit. Ein Tonträger läuft und begleitet die Nummer, der nächste liegt griffbereit. Abgespielte Tonträger werden ordentlich zur Seite gelegt.

Die Lichtregie für jede Nummer mit allen Sonderwünschen sind auf einem übersichtlichen Plan aufgeschrieben. Dabei ist farbige Gestaltung des Plans und gute Kennzeichnung des Lichtmischpultes oder der Schalter bzw. Stecker „die halbe Miete“ für ein schönes Licht, das zur rechten Zeit an und ausgeht.

Restauration, Eintritt, Einnahmen und Werbung

Ein Projekt dieser Art verursacht Kosten. Und Gedanken an die Kosten verhindert manchmal eine derart erlebnisreiche Woche für ALLE Beteiligten. Dabei kann durch eine Aufführung in Verbindung mit geschicktem „Marketing“ durchaus ein Großteil der Kosten wieder „eingespielt“ werden. Und je mutiger man an die Sache herangeht, Eltern mit einbezieht, Sponsoren sucht, desto positiver wird das Ergebnis ausfallen.

Jeder Circus verlangt Eintritt. Warum nicht der Circus, der am Ende dieser Woche auftreten wird? Jedes Kind, das in der Manege steht bringt mindestens 3 Besucher mit! Da lässt sich leicht kalkulieren, was man einnehmen könnte. (An die GEMA denken!)

In jedem Circus gibt es eine Restauration. Hier muss man zunächst investieren, was oft nicht leicht fällt. Gibt es vielleicht einen Sponsor, der T-Shirts mit dem Logo oder dem Namen des Circus/der Schule drucken lässt? Verkauft man diese dann, hat man kein Risiko sondern nur Gewinn. Hier soll nicht einer totalen Kommerzialisierung Vorschub geleistet werden, sondern nur Möglichkeiten der Kostenminimierung aufgezeigt werden. Vielleicht haben die Kinder schon im Vorfeld in der Auseinandersetzung mit dem Circus Plakate gemalt, mit denen jetzt auch im Ort geworben wird. Wie wäre es, die schönsten Plakate zu fotografieren und auf Pappe als Grußkarten zu verkaufen? Vielleicht haben die Kinder im Vorfeld Geschichten, kleine Aufsätze etc. geschrieben, die nun in einem Programmheft abgedruckt und käuflich zu erwerben sind. Neben der Einnahmequelle sicher ein Grund stolz zu sein, für die Kinder und für die Zuschauer ein schönes Souvenir. Popcorn-, Getränkeverkauf, Kuchentheke mit gespendetem Backwerk, auch hier Möglichkeiten, Geld zu verdienen. Und Circus macht hungrig und durstig, also durchaus ein angemessener Rahmenservice für die Besucher! Übrigens: für 300 Zuschauer kann man nicht mit einer privaten Popcornmaschine Popcorn herstellen! Da lohnt es sich

fertiges Popcorn zu kaufen und weniger zu verdienen (vielleicht spendet ein Kinobesitzer etwas).

Regeln

- Kein Kaugummi (es sieht unschön aus, es klebt irgendwann an Stellen, wo es nicht kleben sollte, es kann gefährlich sein, wenn man sich verschluckt)
- Disziplin und Ordnung erwarten Zuschauer im Circus, sie wollen keine schreiend herumlaufenden Artisten sehen, die mit schmutzverklebten Kostümen in die Manege kommen, weil sie beim Toben hingefallen sind...
- Man steigt nicht über den Manegenrand, denn er ist Bestandteil des „Bühnenbildes“
- Backstage wird nur geflüstert, ansonsten ist dort absolute Ruhe, denn ein Vorhang schluckt keine Geräusche
- Sei Artist, sei stilvoll, erhalte den Zuschauern den Zauber vom Circus
- In der Manege lächelt man, diskutiert, streitet nicht, ist ein Wutanfall peinlich
- Niemand kann sich blamieren!
- Sicherheit geht vor Show!

Zusammenfassung

Circus als Methode erlebnispädagogischen Arbeitens – einige Thesen

- **Circus**, da weiß man, was einen erwartet
- **Circus** bedeutet, einem Publikum etwas zu geben, Applaus zurückzubekommen
- **Circus** ist Rollenspiel
- **Circus** ist begeisternd, aufregend, vielfarbig, exotisch, unüblich, macht Spaß
- **Circus** ist Körperlichkeit, handwerkliches Tun, Material-, stofflich-sinnliche Erfahrung
- **Circus** ist Realsituation
- **Circus** ist musische, kreative, künstlerische Betätigung
- **Circus** ist Erlebnis und fördert die Erlebnisfähigkeit
- **Circus** ist Faszination beim Anblick scheinbar schwerelos fliegender Dinge
- **Circus** ist Ästhetik
- **Circus** ist Freude am Spiel mit der Balance
- **Circus** ist Lernen durch Beobachten rhythmischer Bewegungsarten
- **Circus** verbessert die visuelle Geschicklichkeit, die Auge-Hand-Koordination, die Reaktion und die Konzentration
- **Circus** ist Gedächtnistraining
- **Circus** ist Steigerung des Selbstwertgefühls und gibt Selbstvertrauen
- **Circus** bedeutet Vertrauen entwickeln zu sich und anderen
- **Circus** fördert kommunikative Fähigkeiten
- **Circus** heißt, Verantwortung zu übernehmen, für sich, andere, das Ganze
- **Circus** bedeutet, Zeit, Timing, Kräfte und Grenzen einschätzen zu lernen
- **Circus** hilft, den eigenen Körper, seine Stärken und Schwächen zu erleben, zu akzeptieren und zu verändern
- **Circus** ist Leben in der Gruppe, Gruppengefühl, Zusammenhalt und Kooperation
- **Circus** bedeutet Regeln einhalten, Konflikte austragen, Kompromisse entwickeln
- **Circus** ist Feedback-Training
- **Circus** fordert Verständnis und Toleranz
- **Circus** macht sensibel für die Gefühle und Probleme anderer
- **Circus** hilft, Angst vor Fremdem abzubauen
- **Circus** fördert Grob- und Feinmotorik in handwerklichem und sportlichem Bereich

- **Circus** heißt: Erlernen circensischer, akrobatischer, sportlicher Techniken
- **Circus** ist Körpererfahrung und Abbau von Berührungsangst
- **Circus** ist praktische Lebenserfahrung
- **Circus** fördert praktisches Denken und Handeln

1. Circus ist live! Die Zuschauer erwarten eine **perfekte Vorstellung**.
2. Was **hinter den Kulissen** abgeht, ist zwar spannend, interessiert die Zuschauer aber nicht.
3. Zuschauer erleben den Ablauf der Vorstellung und Pannen oder Lücken als störend, da gibt es auch keine „pädagogischen“ Entschuldigungen für Fehlverhalten im Backstage-Bereich.
4. Das Ergebnis, eine gemeinsam gestaltete Show bringt Applaus und entschädigt für Stress und Druck, Hektik und Ermahnungen hinter dem Vorhang, denn das ist es, was die Kids wollten, dafür sind sie zum Circus gegangen!
5. Falsches, „pädagogisches“ Verhätscheln ist keinem dienlich, zeugt meist nur von Unerfahrenheit oder Unsicherheit der Erwachsenen und nervt die Kids. Durchhalten ist eine Erfahrung, etwas durchstehen, gemeinsam gegen das Wetter kämpfen, systematisch arbeiten, eigene Bedürfnisse zurückstellen.... vor der Show noch mal pinkeln...
6. Das bedeutet nicht, dass alle Kids ein TOI TOI TOI, eine Ermutigung einen aufmunternden Klaps vertagen könnten und erst recht ein großes Lob bei der Rückkehr aus der Manege, selbst, wenn alles schief ging, denn sie haben mit Sicherheit ihr bestes gegeben.
7. Sichere Erwachsene geben den Kindern Sicherheit und Ruhe, d.h. sie sollten klare Vorstellungen haben und klare Anweisungen geben. Leise sein! Nach dem Auftritt ist VOR dem Auftritt (der nächsten Gruppe). Diskussionen später und nicht hinter dem Vorhang!
- 8.

Wie kann man nun dem Zuschauer eine gute Show präsentieren?

1. Organisation ist ALLES!
2. Aufmerksamkeit der Erwachsenen auf den ABLAUF der Show, ist die halbe Miete. Sicherheit der Erwachsenen mindert die Nervosität der Kids.
3. Verpackung der Nummern ist der Rest.

Konkret:

1. **Genresgruppen einheitlich kleiden.**
T-Shirts ohne Werbeaufdruck, auch nicht den des Projekts! Werbung gehört nicht in die Manege, sondern in den Rahmen des Circus, also den Einlass, Auslass, die

Restauration. Unterschiedliche Kostüme machen die Show interessanter. Frage: was erwartet ein Zuschauer? Bei einem Projekt sollte man bei Teilnehmern und Zuschauenden die Klischee-Erwartungen erfüllen. Also: Seiltänzerinnen im Röckchen, Trapezartisten elegant, vielleicht mit wallendem Eingangskostüm, Magier im Anzug, nicht als Zauberer Merlin (es sei denn man hat eine märchenhafte Rahmenhandlung).

2. Sind die **Nummer gut durchdacht**, haben sie einen Anfang, der mit strahlendem Erscheinen in der Manege beginnt, Kompliment, Haltung, Körperspannung und genauer Standortbestimmung für jeden einzelnen. Die Meter vom Vorhang in die Mitte ist WEIT und muss geübt werden. Am Ende bekommen die Zuschauer noch ein strahlendes Kompliment. Übt man das von Anfang an, kommt sich kein Kind blöd vor!
3. **Backstage** muss eine **Superordnung** herrschen: Genresgruppen habe feste Requisitenplätze (Kisten, offene Koffer, Schuhschachteln) und der Boden ist für bloße Füße mit Teppich bedeckt. Nach dem Auftritt Requisiten gleich wieder in die Kiste werfen, Schuhe draußen suchen und anziehen. Nicht über den Auftritt diskutieren, denn andere stört das. reden draußen!
4. **Backstage** ist ein Erwachsener Dirigent und Regisseur, der auf eiserne **Disziplin** achtet!
5. Die aus der Manege zurückkehrende Gruppe ist aufgeregt, geblendet und braucht absolut freie Bahn, auch nachfolgende Requisiten brauchen freien Durchgang!
6. **Das Drei-Gruppen-System für einen reibungslosen Ablauf:**
 - eine Gruppe arbeitet in der Manege, die nächste steht hinter dem Vorhang fertig und ruhig bereit, die nächste Nummer wartet bereits mit etwas Abstand im Sattelgang.
7. Die Artisten sitzen im Publikum auf festgelegten **Artistenplätzen**, in ihren Kleingruppen zusammen und werden von einem Erwachsenen zum Auftritt geholt. Der Trainer kommt ebenfalls mit Backstage.
8. Vor dem Vorhang stehen 2 **Vorhangsteher**, die nicht wissen, wann sie den Vorhang öffnen sollen, also ruft man ihnen von hinten ein AUF zu oder klopft auf ihre Hände, die den Vorhang in der Mitte halten. Auch die Rauslaufenden rufen ggf. AUF, wenn nicht eindeutig klar ist, wann der Abgang erfolgt.
9. Zwischen dem Backstageregisseur und den Menschen an Sound und Licht sollte **Blickkontakt** oder Möglichkeit zu Handzeichen bestehen, denn auch die Technik kann zu Verzögerungen führen.
10. Zusammen mit den in der Manege arbeitenden Kids erscheint unauffällig schwarz gekleidet, der Trainer, der außen herum gegangen ist und den Kids beisteht. Kein Kind sollte in der Manege „**verhungern**“, einen offensichtlichen „Hänger“ haben. Notfalls kann der Trainer auch eingreifen, wenn z.B. bei einer Akrobatik eine gefährliche Situation entsteht.
11. Erwachsene **dienen** dem Projekt und benutzen es nicht zur Selbstdarstellung. Daher sind sie unauffällig in schwarz gekleidet.

12. **Gute Planung ist alles:** Nummernreihenfolge planen an Hand eines Planungspapiers. Requisiten festlegen und Standort der Requisiten, wer bringt rein und raus? Wie heißt die Nummer, wie Kids viele sind beteiligt, welche Musik, welche Lichtwünsche, welche Effekte, Beschreibung des Ablaufs (besonders der Schlusstrick) Dauer der Nummer, Schminkideen.
13. Die einzelnen Regieplanzettel können Backstage nebeneinander hängen und dem Regisseur helfen, vorzudenken.
14. Wenn Requisiteure mitarbeiten, klar den STIL definieren (rennen, stolz, wegtauchen, rumkrabbeln???) Geschwindigkeit hilft dem Ablauf der Show.
15. Jeder Mitarbeiter hat einen Ablaufplan und überall hängen welche herum, ggf. gezeichnete Pläne auf großen Papierbahnen

Dramaturgie einer Show

1. Gibt es einen Roten Faden?
2. Ansager?
3. Poetischer Anfang? Bett, Schminkender Clown, Geschichte? dann auch passendes Ende suchen
4. Entree oder Charivari (als erstes üben, nicht mal eben in letzter Minute!)
5. Abwechslung in den Nummern, Genres, Kostümen, Solos und Gruppen, Erde und Luft
6. Musik abwechslungsreich gestalten, fetz und ruhig im Wechsel, denn keiner kann 2 Stunden lang mitklatschen
7. Eröffnungsnummer (Seil, dann nur Abbau)
8. Letzte Nummer vor der Pause (da spricht man drüber)
9. Wiedereinstieg nach der Pause
10. Schlussnummer (Feuer, Trapez). Highlights oder Luftverpester (auch ein Highlight)
11. Requisitenlogik (Matten rein, raus, rein, Räumerei...)
12. Ruhe braucht man auch, Poesie, Träumen, kleine Schmunzelreprise, Clowns zum Ablachen haben wichtige Funktion
13. Effekte nicht zu oft einsetzen (Nebel = dem Regisseur ist nix eingefallen), aber Nebel macht das Licht schön! gut dosieren! Nicht dauern Spiegelkugel...

Sound-Systematik

1. Alle Kassetten und CDs haben einen Aufkleber, darauf steht die Nummer, evtl. die Laufnummer in der Show, dann das Stück der CD, das gebraucht wird, auch auf mögliche Wiederholung hinweisen! Kassetten sind auf den Punkt gespult und die Laufrichtung aufgemalt.
2. Alle Tonträger sind nacheinander in einer Kiste gut sortiert.
3. Ein Tonträger läuft, die Hülle liegt offen bereit, der nächste liegt bereits in der offenen Hülle bereit. Abgespielte Tonträger wandern in eine separate Kiste. Nicht zurücksortieren!

Stilfragen, allgemein

- Circus beginnt, wenn man ankommt.
- Wie ist das Drumherum gestaltet? Ist es einladend? Gibt es eine Kasse oder einen einfachen Tisch. Sitzt da jemand rauchend oder Kaugummi kauend oder schön gekleidet und als Empfangsdame?

- Wie sehen die Kartenabreisser aus? Wer sagt den Besuchern ein Willkommen und zeigt ihnen die Plätze im undurchsichtigen Gewirr der Menschen?
- Wie ist das Licht in der Manege beim Einlass, welche Musik läuft leise?
- Wird aus dem Off angesagt, dass man nicht rauchen darf?
- Wer begrüßt offiziell VOR dem Programmbeginn? Werden Reden gehalten?
- Gibt es in der Pause was zu Knabbern, Popcorn, Würstchen, Kaffee und Kuchen, Getränke (gute Einnahmequelle und es gehört dazu! Circus macht Lust auf Süßes)
- Gibt es ein Programmheft, Souvenirs, z.B. Fotos auf Postkarten?
- Sind Artisten in der Restauration zu finden?
- Sind Artisten vor der Show schon zu sehen, begrüßen sie die Eltern oder sind sie bis zur Show unsichtbar?
- KEINE ROSEN am Ende der Show! Zuschauer können damit nix anfangen. Backstage eine Urkunde ist mehr wert. Rosen fliegen meist nur rum!